

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 10

Artikel: Zur Rücktritt von Oberst A. Zollikofer, Instruktionsoffizier der Infanterie
Autor: Ott, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angesagte und freie Stöße mit Finten.

Fechten auf Gegenseitigkeit in einer bestimmten Zeit nach Punkten in einem begrenzten Abschnitt mit markierten Grenzen.

Freifechten in unbegrenztem Raume. Mannschafts-Wettkampf.

Die Ausbildung der Klasse II hätte sich auf das Schulfechten zu beschränken. Die Klasse I wird zum Freifechten auf Gegenseitigkeit vorwärtsgebracht; besonders geeignete Leute können am Wettkampf teilnehmen. Sie werden vorgemerkt und können in spätern Schulen und Kursen als Hilfslehrer Verwendung finden. Als Ansporn sollten gute Bajonettfechter ein besonderes Abzeichen erhalten.

Die Ausbildung in der Offiziersschule.

Die Ausbildung hätte sich über etwa fünf Wochen zu erstrecken und gleich in der ersten Woche zu beginnen. Die Ausbildung findet ihren Abschluß mit der Austragung eines Wettkampfes unter den Klassen (die vier besten pro Klasse).

In der Offiziersschule ist die günstigste Gelegenheit für eine gründliche Ausbildung vorhanden. Die Aspiranten sind dann später in der Lage — je nach dem erreichten Ausbildungsgrad —, ihre Kenntnisse und Erfahrungen als junge Offiziere in den verschiedenen Schulen und Kursen zu verwerten und die Ausbildung zu leiten.

Ich glaube, daß 3—4 Stunden pro Woche für das Bajonettfechten eingeräumt werden könnten.

Wenn auch das Bajonettfechten in einzelnen Offiziersschulen durchgeführt wird, so sollte es eben unter allen Umständen nachher in der Rekrutenschule die praktische Anwendung finden; es wird sonst bald vergessen sein und im Ernstfalle kommt der Offizier persönlich nur ausnahmsweise zum Bajonettkampf.

Die Ausbildung in der Rekrutenschule.

Mit der Ausbildung im Bajonettfechten sollte etwa in der vierten Woche begonnen werden; vor der Verlegung wäre die Arbeit abzuschließen. Auch hier werden 3 Stunden pro Woche genügen, wobei eine Fechtstunde sich auf $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ Stunde beschränken könnte.

Einteilung in zwei Klassen, wie bereits früher angegeben.

Die guten Fechter, wozu alle Unteroffiziersschüler gehören sollten, könnten auf der Verlegung alle Wochen einmal zusammengenommen werden. Evtl. die Austragung eines Wettkampfes unter den Besten der Rekrutenkompanien.

Dieser Wettkampf soll als Ansporn dienen und gleichzeitig für das Bajonettfechten werben.

Die Ausbildung in der Unteroffiziersschule.

Die verkürzte U.O.S. gestattet nur eine beschränkte Repetition des in der verlängerten R.S. gründlich erlernten Fechtens.

Die Besprechung der Ausbildung für die R.S. wird mit Vorteil, wie das auch mit andern Dingen geschieht, erst in der R.S. — sukzessive — vorgenommen werden.

Die Ausbildung im Wiederholungskurs.

Sie wird sich in der Hauptsache auf die Detail-W.K. beschränken müssen. Durch die systematisch aufgebaute Ausbildung in der Rekrutenschule und der Offiziersschule wird allmählich ein gewisser Stamm von Hilfslehrern herangebildet, welcher die Ausbildung im W.K. leiten kann.

Hier würde es sich einerseits um Repetition des

Gelernten handeln, andererseits um die Weiterbildung der Fortgeschrittenen.

Sehr geeignet wären Vordemonstrationen von Wettkämpfen.

Zahlenmäßige Zusammenstellung des Materialbedarfes:

Offiziersschule:	Fechtgewehre	Masken	Fechthandschuhe
Material nur notwendig für eine Klasse, da das Fechten im Wechsel stattfinden kann . . .	12	12	20
Unteroffiziersschule:			
Material für die Klassen im Wechsel	8	8	10
Rekrutenschule:			
Material pro Kp. (für einen Zug im Wechsel)	16	16	24

Der Verbrauch an Fechthandschuhen ist gewöhnlich größer, daher höhere Zahlen. Auf jedem Waffenplatz sollte außerdem eine kleine Reserve vorhanden sein. Das Material wäre im Winter zwischen den Schulen zu kontrollieren und zu reparieren.

Für den W.K. sollte in den Zeughäusern ein gewisser Bestand für die einzelnen Bataillone vorhanden sein.

Die Aufstellung zeigt, daß es gar keiner so großen Anschaffung von Material bedarf.

Fechtgewehre aber sind unbedingt notwendig, da die bisherige Ausbildung des einzelnen im Bajonettfechten mit der Ordonnanzwaffe für den Ernstfall unzulänglich ist.

Wie dem Handgranatenwerfen — als einem weitem Zweig des Nahkampfes — neuerdings vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird, sollte auch das Bajonettfechten aus den angegebenen Gründen erhöhte Bedeutung erhalten.

Zum Schlusse sei noch einmal betont, daß die Ausbildung im Gewehrfechten für den Krieg eine unbedingte Notwendigkeit ist und sie in der Friedensausbildung gleichzeitig allen andern Dienstzweigen zugute kommt.

In der verlängerten Rekrutenschule sollte die entsprechende Zeit ohne weiteres gefunden werden. Alles hängt von der Organisation ab.

Hch. v. Muralt, Major,

Instruktionsoffizier der Infanterie, Zürich.

Zum Rücktritt von Oberst A. Zollikofer, Instruktionsoffizier der Infanterie (Im Volksmund und von seinen Stahlreitern „Radfahrergeneral“ genannt)

Wenn der Soldat dem Vorgesetzten einen derart ehrenvollen Zunamen beilegt, so muß er seine besondern Gründe haben. Und zwar höchst positiver Art. Denn die Truppe merkt recht schnell die verschiedenen Eigenschaften seiner Führer und Erzieher heraus. Ein Militär, dessen Vorfahren schon seit alters eng mit dem Volk und seinem wirtschaftlichen und historischen Leben verbunden waren, kann auf gutem Grunde weiter bauen und wirken.

Oberst Zollikofer entstammt dem in der Ostschweiz fest verwurzelten st.-gallischen Geschlechte. Schon anfangs des 15. Jahrhunderts hört man von ihm. Das jetzt noch im Besitze der Familie befindliche Schloß Altenklingen wurde 1586 erbaut. Der edlen Sippe entsprossen eine Reihe bedeutender Männer aus allen möglichen Gebieten menschlicher Tätigkeit. Große Handelsherren mit überseeischen Verbindungen, Aerzte, hohe Offiziere, Gesandte, Richter, Bürgermeister, Geistliche, Professoren,



Soldatische Erholungsstunden: Nach anstrengendem Marsch bringt ein längerer Halt die nötige Erfrischung.

Après une marche pénible, une longue halte redonne aux soldats vigueur et bonne humeur.

Divertimenti soldateschi: Dopo una marcia faticosa, un « Alt » prolungata ristora le energie.

Phot. H. Hohl, Arch.

Architekten, Komponisten, Buchdrucker und Zeitungsverleger, Mitglieder höchster Behörden usw. Der Vater Arnold Zollikofer war Förster, Regierungsrat und Oberstdivisionär. So war das Fundament, auf dem der Sohn sich seine Lebensarbeit gestaltete, von zuverlässiger Stärke.

In der Jugend betrieb Zollikofer jeden vernünftigen Sport, darunter auch das Turnen und Schwingen. Sein ursprünglicher Beruf war Techniker. 1898 machte er die Rekrutenschule bei der Infanterie. Als junger Offizier dient er bei den St.-Galler Truppen. Ist auch zweiter Adjutant in der alten 7. Division. Später erster Adjutant der 6. Division. Im Aktivdienst führt er das Bat. 73 und wird dann 1919 Oberstleutnant. Als solcher ist er zuerst Kommandant des J.-R. 49 und später des J.-R. 54. Im Jahre 1926 wird er Oberst.

Bei der Instruktion findet er Verwendung seit 1900. Er bleibt bei diesem schönen Beruf, bis Ende 1936 gesundheitliche Störungen ihn zum Abschiede veranlassen. Abkommandierungen zu andern Waffen, Spezialkurse aller Art, Schiedsrichterdienst usw. geben ihm tiefe Einblicke in das Wesen unserer Armee. So ganz in seinem Element ist er aber hauptsächlich von 1923 an, wo er zum Chefinstruktor der Radfahrerschulen ernannt wird.



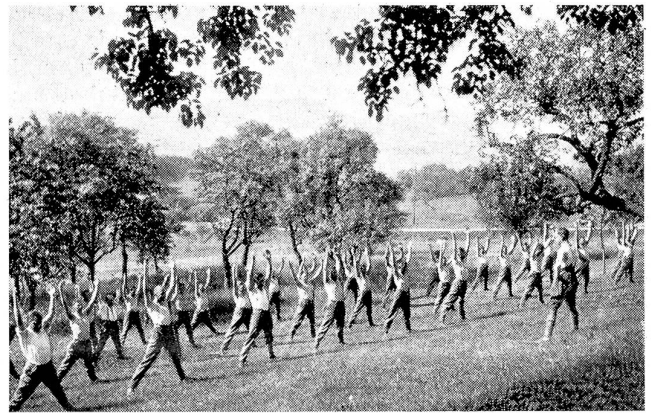
Ein willkommenes Fußbad stellt die Marschtüchtigkeit vollends wieder her.

Un bain de pieds est le bienvenu pour raffermir les chairs endolories.

Un benefico « pediluvio » rimette in buona condizione i piedi.

Phot. H. Hohl, Arch.

Die einheitliche Ausbildung dieser mobilen Truppen, die Zollikofer bis letztes Jahr mit bestem Erfolg leitete, darf als eine ausgezeichnete Leistung hoch geschätzt werden. Sowohl in der soldatischen Fertigkeit wie auch im technischen und Felddienst schuf er ein Elitekorps. Was für Schmiß und innerer Zusammenhang darin steckt, konnte man jeweils bei den Defilees des letzten Jahrzehnts zur größten Freude und Genugtuung deutlich beobachten. Der witzige, frohe Mut, der Zollikofer nie im Stiche ließ, in Verbindung mit der gründlichen Fachkenntnis und der steten Fürsorge für seine Leute, erlaubte ihm, die höchsten Anforderungen zu stellen und auch zu erreichen. Wo immer die Radfahrerkompanien übten, sei es in der Garnisonsstadt Winterthur oder bei den Uebungen in andern Landesgegenden, überall herrschte ein gutes Einvernehmen zwischen ihnen und der Bevölkerung. Es war der frische, eidgenössische Geist des Kommandanten, der alles im guten Sinne belebte. Oberst Zollikofer setzte sich auch immer tätig ein für den militärischen Vorunterricht und alle Bestre-



Gegen landwehnmäßigen Fettansatz gibt es eine sicher wirkende Medizin: die tägliche Turnstunde.

Pour maintenir la forme et la ligne ... de nos landwehriens, pas de meilleure médecine que l'heure de gymnastique journalière.

Un'effettiva medicina contro la « pinguedine » ... landweriana.

Phot. A. Freudiger, Aarau.

bungen außerdienstlicher Weiterbildung der Offiziers- und Unteroffiziersgesellschaften.

Nun ist der Oberst und Schloßherr von Altenklingen zurückgetreten in den Ring der Veteranen. Möge ihm der Lenker alles Geschehens noch manchen schönen Sommer im Kreise seiner Familie und Kameraden schenken. Wenn er dann oben auf der Zinne oder im Turmzimmer sitzt und in die Landschaft hinausschaut, sieht er in Gedanken seine Radfahrer in Marschkolonnen vorbeisauzen oder auf den Feldern in dicht aufgeschlossener Defilierformation marschieren. Sie drehen Kopf und Augen ihm zu und er steht wie einst in strammer Haltung und erwidert den Gruß seiner lieben Soldaten.

Oberstleutnant *Albert Ott*.

Reine schweizerische Miliz-Armee oder Anpassung an die Systeme der Heere des Auslandes?

Von Dr. H. Brüderlin

(Fortsetzung.)

Nach dem Sturz Napoleons I. war die Konsolidierung der europäischen Staaten die erste Folge. Während der Westen (Frankreich, England, Spanien) bereits zum Einheitsstaat geformt war, drängte Mitteleuropa, d. h. die germanischen Staaten und später auch Italien,